



Nationales Projekt

„Hilfe für den Steinkauz“



Die Situation heute:

In Mitteleuropa gehen die Steinkauzbestände seit einigen Jahrzehnten stark zurück. Hauptursache dieses Rückgangs ist die Zerstörung von Lebensräumen, die dem Steinkauz geeignete Umweltbedingungen bieten. Vornehmlich Veränderungen in unseren Ortschaften und dem Strukturwandel in der Landwirtschaft haben die Lebensbedingungen drastisch verschlechtert.

In Deutschland steht der Steinkauz mit einem Bestand von etwa 6.000 Paaren auf der Roten Liste und gilt als stark gefährdet.

Das DWV-Projekt:

Die Bestandssituation, also die akute Gefährdung des Steinkauzes in Deutschland, hat den Deutschen Wildschutz Verband veranlasst, national das Projekt „Hilfe für den Steinkauz“ ins Leben zu rufen.

Hierbei handelt es sich um ein spezielles Schutzprogramm, indem wir durch Sofortmaßnahmen beispielsweise das Nistplatzangebot (*Anbringen von speziellen Brutkästen für den Steinkauz in Obstwiesen, an Einzelbäumen und an Gebäuden*) erhöhen oder auch längerfristige Verbesserungen des Nahrungsangebotes, sowie der gesamten Habitat Situation fördern.

Ihre Hilfe und Unterstützung ist gefragt:

Wenn Ihnen unser Projekt gefällt und Ihnen die kleinen Koblode genauso am Herzen liegen wie uns, dann können Sie gerne auf unterschiedlichste Weise helfen.

- Sie können unsere Arbeit mit einer Spende finanziell unterstützen
- Sie können den Steinkäuzen mit einer Sachspende helfen, indem Sie eine Nisthilfe kaufen (*hierbei unterstützen wir Sie auch gerne*)
- Sie können im Rahmen eines Steinkauz-Monitorings (*Beobachtung, Aufzeichnung, Auswertung, Dokumentation*) vor Ort die Bestandsentwicklung begleiten

Haben wir Ihr Interesse geweckt oder möchten Sie gerne mehr dazu erfahren, dann wenden Sie sich bitte an:

Peter Koch, Deutscher Wildschutz Verband e.V., Im Langenrech 7, D-66663 MERZIG

Mail: peterkoch@d-w-v.de

Web: www.d-w-v.de

Wissenswertes über den Steinkauz:

Der Steinkauz ist die kleinste unserer fünf einheimischen Eulenarten. Während Uhu, Waldkauz und Waldohreule vorwiegend Waldbewohner sind, lebt der Steinkauz, ebenso wie die Schleiereule in Ortschaften und offener Feldflur.



Als Brutplätze dienen Baumhöhlen, etwa in Obstbäumen und Kopfweiden oder Nischen und Spalten in Gebäuden. Wichtige Brutgebiete sind große Obstwiesenbereiche mit alten Hochstammobstbäumen und alte Kopfweidenbestände. Intakte Lebensräume, wie man sie früher regelmäßig und flächendeckend in Deutschland vorgefunden hat. Der Steinkauz gehörte zum Bild in den ländlichen Räumen und war auch im Bewusstsein der Menschen dort fest

verankert.

Das Jagdrevier muss insektenreich sein und einen offenen Charakter haben. Typisch sind extensiv genutzte Weiden oder Wiesen. Zu stark zugewachsene Bereiche, etwa brachgefallene Trockenrasen mit zunehmender Verbuschung meidet der Steinkauz, ebenso wie intensiv genutzte Fluren, die zu wenig Nahrung bieten.

Ein einmal gewähltes Revier besetzt er meist über mehrere Jahre und zum Teil sogar lebenslang.

Gefahren für Bestand und Entwicklung des Steinkauzes :

Verlust von Nistplätzen durch:

- Rodung alter Obstwiesen mit höhlenreichen Hochstammobstbäumen
- Verschwinden und Absterben von Kopfweiden
- Wegfall von Brutmöglichkeiten in Gebäuden (alte Häuser, Scheunen, Schuppen usw.)

Nahrungsmangel durch:

- Intensivere Nutzung von Wiesen und Weiden
- Andererseits aber auch fehlende Kurzhaltung von Wiesenflächen, besonders der alten Streuobstwiesen
- Umwandlung von Grünland in Acker, insbesondere für den Maisanbau
- Drastischer Rückgang der Insekten durch fehlende Blühwiesen und dem Einsatz von Chemie zu deren Bekämpfung

Alle diese Faktoren haben in ganz Mitteleuropa zu einem drastischen Rückgang des Steinkauzes geführt. Hier brüten noch mindestens 560.000 Paare, jedoch mit abnehmender Tendenz. Dazu kommen natürliche Ursachen, wie kalte Winter und Prädatorendruck, die normale Populationen zwar regelmäßig reduzieren, aber nicht nachhaltig schaden, bei geschwächten Populationen jedoch den Rückgang beschleunigen.

